

RATGEBER

Anlagemöglichkeiten im Tiefzinsumfeld

Dank der Politik des billigen Geldes konnten 2013 mit Schweizer Aktien zweistellige Renditen erzielt werden. Schweizer Obligationen hingegen verzeichneten Verluste in Höhe von 1,4 Prozent. Auch für die nächsten Jahre gilt: Obligationen werden mit Mühe einen Ertrag erwirtschaften, der die Inflation kompensiert. Unter dieser Situation leiden insbesondere Sparer, die primär in Zinsprodukte investieren.

Anfang der Neunzigerjahre erhielt ein Schweizer-Franken-Investor für eine nahezu risikolose fünfjährige Kapitalanlage eine Rendite von rund sieben Prozent, heute liegt diese bei 0,3 Prozent. Ein Grund für die kontinuierlich rückläufige Verzinsung liegt in der sinkenden Inflationsrate. Anfang der Neunzigerjahre war diese noch bei rund sechs Prozent, heute hingegen nur bei 0,1 Prozent. Für Investoren sollte daher die Nominalrendite abzüglich der Inflationsrate (= Realrendite) relevant sein, denn das bleibt ihnen als zusätzliche Kaufkraft übrig. Allerdings muss auch hier festgestellt werden: Während die Realrendite in der Vergangenheit zwischen ein und drei Prozent lag, ist diese heute nahe null. Damit sind Schweizer Anleger noch in einer vergleichsweise komfortablen Situation. Anleger in Deutschland erhalten für eine Anlage in fünfjährige Bundesanleihen derzeit gut 0,9 Prozent, die Inflation beträgt aber 1,2 Prozent. Eine risikolose Kapitalanlage ist für deutsche Anleger daher mit einem Kaufkraftverlust verbunden.

Fallende Renditen – ein kurzer Rückblick

Blickt man auf die Entwicklung von US-Staatsanleihen, so beginnt der sehr langfristige Abwärtstrend der Renditen schon zu Beginn der Achtzigerjahre. Eingeleitet wurde dieser durch die stabilitätsorientierte Politik des damaligen Chefs der US-Notenbank Paul Volcker. Dies führte dazu, dass die Inflationserwartungen und damit auch die Renditen rückläufig waren, weil die Investoren einen geringeren Ausgleich für das Risiko steigender Preise verlangten.

Seit Beginn der Achtzigerjahre bis zur Jahrtausendwende waren zudem sinkende Rohstoffpreise ein wichtiger Grund für fallende Inflationsraten. Der Prozess der Liberalisierung und Deregulierung der Märkte in den Schwellenländern hat ebenfalls dämpfend auf die Inflationsraten in den Industrieländern gewirkt und damit den Trend fallender Renditen unterstützt. Die beiden Jahrhundertkrisen (Internetblase und Finanzkrise) zu Beginn des neuen Jahrtausends und die damit einhergehende lockere Geldpolitik der Notenbanken forcierten diese Entwicklung.



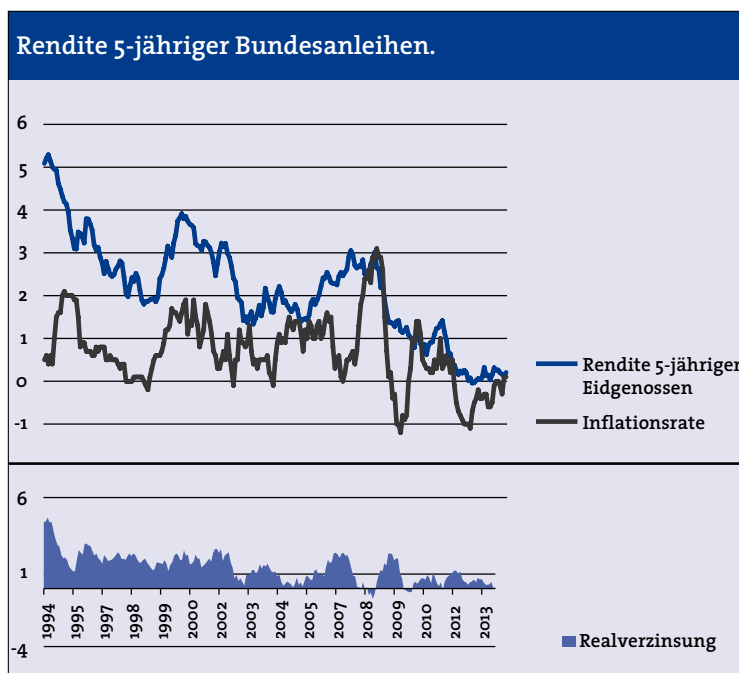
Martina Müller-Kamp, Leiterin Asset Management bei der Graubündner Kantonalbank.

Möglichkeiten für Schweizer Anleger im Niedrigzinsumfeld

Das derzeitige Tiefzinsumfeld stellt uns vor grosse Herausforderungen. Speziell betroffen sind Sparer, die ausschliesslich in Zinsprodukten investieren und sich bei Obligationen auf erstklassige Schuldner fokussieren. Sie müssen nach Abzug der anfallenden Kosten und unter Berücksichtigung künftiger Inflation mit einer schleichenden Geldentwertung rechnen. In diesem Umfeld sollten Investoren ihre bisherige Anlagestrategie überdenken.

Um das Risiko eines realen Kapitalverlustes zu verringern, kann der Obligationenanteil in einem Portfolio zugunsten von Aktien reduziert werden. Damit erhöht sich aber das Verlustpotenzial im Portfolio. Die Umschichtung aus Obligationen in Aktien ist daher nur in dem Masse ratsam, wie es die Risikotragfähigkeit des Anlegers zulässt. Zusätzlich können Anleger ihr Obligationenportfolio breiter diversifizieren und den Anteil in Unternehmensanleihen von solid finanzierten Unternehmen erhöhen. Als Alternative kann ausserdem eine Quote Wandelanleihen beigemischt werden. Diese profitieren nämlich von aufwärtsgerichteten Aktienmärkten. Als Faustregel gilt: Wandelanleihen partizipieren zu zwei Drittel an steigenden Aktienmärkten. Wenn die Kurse jedoch fallen, machen sie die Abwärtsbewegung aber nur zu einem Drittel mit.

Die negative Nachricht bleibt aber: Vollkommen entziehen kann man sich dem Niedrigzinsumfeld nicht. Die positive Nachricht ist: Anleger können ihre Anlagen optimieren und somit auf die Situation reagieren. Generell gilt: Im derzeitigen Niedrigzinsumfeld ist Geldanlagen komplexer geworden. Die Beratung durch einen Experten ist daher unerlässlich.



Das Niedrigzinsumfeld macht Geldanlagen komplex.

Weitere Informationen finden Sie bequem im Internet unter www.gkb.ch/anlegen. Der nächste Artikel in dieser Serie erscheint in der «Bündner Woche» vom 26. Februar 2014.